

## „Gib dem Menschen einen Hund und seine Seele wird gesund“ – oder was die während der Corona-Pandemie gestiegene Zahl der Hunde über die Stuttgarter\*innen aussagen könnte

Dr. Till Heinsohn

Das im Titel aufgegriffene Zitat, welches häufig der Universalgelehrten Hildegard von Bingen zugeschrieben wird, hebt auf die Bedeutung von Haushunden auf die menschliche Psyche ab.<sup>1</sup> In Anbetracht dessen verwundert nicht, dass 21 Prozent der Haushalte in Deutschland im Jahr 2019 mit mindestens einem Hund zusammenlebten. In der Summe ergibt dies deutschlandweit 10,1 Millionen Tiere. Und damit nicht genug. Denn mit Einsetzen der Corona-Pandemie im Januar 2020 erhöhte sich die Anzahl der Hunde im Laufe des Jahres um etwa 600 000.<sup>2</sup>

An stichhaltigen Erklärungen hierfür mangelt es nicht: So bot sich für viele, die schon lange mit dem Gedanken spielten, sich einen Hund zuzulegen, nun die passende Gelegenheit. In Anbetracht von weitreichenden Homeoffice-Regelungen und ausgebliebenen Urlaubsreisen waren sie nun in der Lage, einen Hund zu Hause auch versorgen zu können. Hinzu kamen die bestehenden Kontaktbeschränkun-

gen und die Hoffnungen, der Hund diene als Ablenkung und gegen die Einsamkeit in der Pandemie. In Zeiten von geschlossenen Schulen und Kitas sahen so viele Eltern in einem Hund eine verantwortungsvolle Beschäftigung für ihre Kinder. Und nicht zuletzt war das „Gassi gehen“ mit dem Hund die Chance, das Haus auch dann zu verlassen, wenn Lockdown und Quarantäne hier eigentlich einen Riegel vor die Haustür schoben.

Zum beachtlichen Anstieg der Haushunde in Deutschland haben auch Stuttgarterinnen und Stuttgarter beigetragen. Darauf deutet die Entwicklung der Daten der Stadtkämmerei Stuttgart zur Anzahl der angemeldeten Hunde und der steuerpflichtigen Hundehalter\*innen hin (vgl. Abbildung 1). Im Mai 2020 waren in Stuttgart 14 709 Hunde offiziell gemeldet. Diese verteilten sich auf 13 984 Hundehalter\*innen. In den folgenden Monaten der Pandemie stiegen die Zahlen kontinuierlich an. Der Höchststand wurde im Dezember

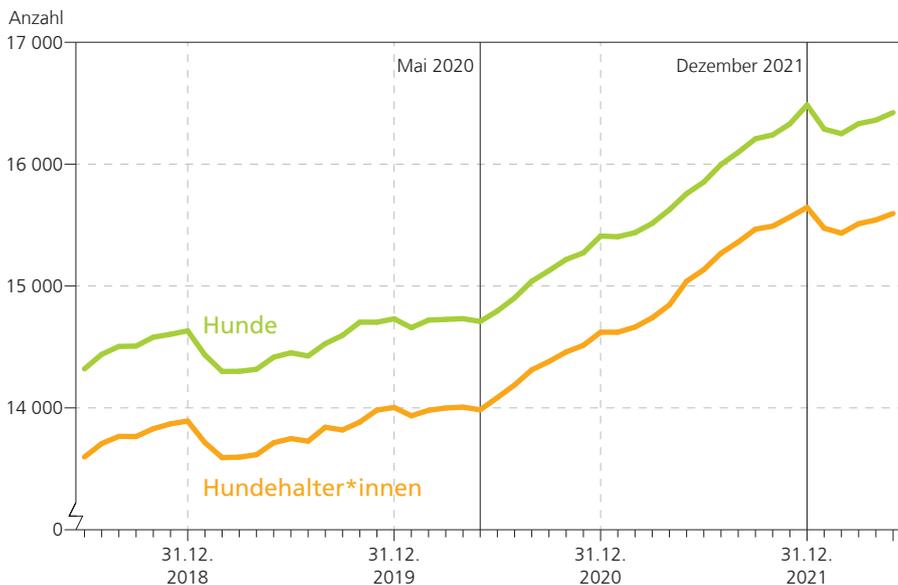
2021 erreicht. Insgesamt 15 646 Halter\*innen zeichneten sich für 16 485 Hunde verantwortlich. Hierbei handelt es sich um einen rasanten und in dieser Geschwindigkeit einzigartigen Zuwachs von zwölf Prozent.

Der durch die Pandemie bedingte Anstieg der Hunde in Stuttgart spiegelt sich auch in den Einnahmen durch die Hundesteuer wider. Die kommunale Hundesteuersatzung der Landeshauptstadt legt fest, dass für den Ersthund regulär 108 Euro im Jahr zu entrichten sind. Für jeden weiteren Hund sind dann jeweils 216 Euro fällig. Ein Kampfhund schlägt mit 612 Euro zu Buche. Diese Beträge sind seit rund 25 Jahren unverändert. Bei der Betrachtung der Einnahmenentwicklung im Zeitverlauf (vgl. Abbildung 2) ist daher keine diesbezügliche Korrektur erforderlich. Ebenso verhält es sich mit der am 20. Dezember 2020 durch den Gemeinderat beschlossenen Neuregelung, wonach für alle Hunde, die seit dem 1. Januar 2020 aus dem Tierheim geholt wurden, nur noch die halbe Hundesteuer entrichtet werden muss. Die Mindereinnahmen fallen bislang so gering aus, dass auch dafür nicht kontrolliert werden muss.

Abbildung 2 zeigt also: Die in Stuttgart pro Jahr erzielten Hundesteuer-einnahmen waren in den vergangenen zehn Jahren niemals höher als zuletzt und der Anstieg niemals so sprunghaft wie in der Pandemie. Damit hat sich in Stuttgart nicht nur die Anzahl der Hundehalter\*innen während der Pandemie signifikant erhöht – auch die Einnahmen durch die Hundesteuer sind entsprechend gestiegen.

Aber was passiert eigentlich mit den Hunden nach der Pandemie? Also wenn Homeoffice-Regelungen zurückgenommen werden, Urlaubsreisen wieder uneingeschränkt möglich sind, soziale Kontakte unter Menschen wieder gelebt werden können und Schulen

Abbildung 1: Anzahl der Hunde (in Grün) und Hundehalter\*innen (in Orange) in Stuttgart im Zeitraum Juni 2018 bis Mai 2022



Quelle: Stadtkämmerei, Abteilung Gewerbesteuer und Aufwandssteuern, Landeshauptstadt Stuttgart

Abbildung 2: Jährliche Hundesteuereinnahmen und deren Veränderungsraten in Stuttgart seit 2010



Quelle: Vierteljährliche Kassenstatistik der Stadtkämmerei, Prozentualer Anstieg in Prozent

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

und Kitas verlässlich geöffnet sind? Deutschlandweit zeigen sich die Folgen bereits jetzt. Von den zwischenzeitlich 10,7 Millionen Tieren befinden sich im Jahr 2021 nur noch 10,3 Millionen Hunde im Privatbesitz. Weiterhin mehr als vor der Pandemie, aber immerhin 400 000 Tiere weniger als im Jahr 2020.<sup>3</sup> Tierheime und Tierschutzverbände können ein Lied davon singen. So berichtet der Spiegel bereits im Sommer 2021 von immer mehr coronabedingten Spontankäufen, die inzwischen wieder in Tierheimen abgegeben werden.<sup>4</sup>

In Stuttgart scheint der Fall bislang anders gelagert. Wie in Abbildung 1

zu sehen, nimmt die Anzahl der Hunde und der Hundehalter\*innen bis in den Dezember 2021 zu. Im Januar und Februar 2022 verzeichnen wir dann einen leichten Rückgang. Ein solcher Rückgang ist jedoch nicht untypisch. Er lässt sich vielmehr bei jedem Jahreswechsel beobachten und dadurch erklären, dass der Hundesteuerbescheid im Januar verschickt wird. Ehemalige Hundehalter\*innen bemerken mitunter erst dann, dass sie vergessen haben, ihren Hund abzumelden und holen dies dann nach. Bei der Ausstellung des Steuerbescheids und dem Abgleich mit dem Melderegister wird zudem festgestellt, wenn Hundehalter\*innen nicht

mehr in Stuttgart leben, zum Beispiel, weil sie im vorangegangenen Jahr bereits verzogen sind. Entsprechend steigen die Zahlen im März, April und Mai 2022 dann auch wieder an und erreichen annähernd das Niveau aus dem Dezember 2021. Von einer Trendumkehr lässt sich in Stuttgart also nicht berichten.

Über die Gründe für die in Stuttgart bislang ausbleibende Trendumkehr lässt sich gleichwohl nur spekulieren. Ein Erklärungsansatz zielt in die Richtung von Stuttgart als insgesamt wohlhabende Stadt, in welcher sich die Kosten eines Hundes nicht so sehr im Haushaltsbudget niederschlagen. Eine andere Erklärung könnte darin bestehen, dass der Hund gerade in Großstädten, in denen Einpersonenhaushalte inzwischen die Mehrheit ausmachen, als Begleiter gegen die Einsamkeit in der Pandemie entdeckt und in der Folge liebgewonnen wurde. Womöglich liegt es aber auch daran, dass sich die Stuttgarterinnen und Stuttgarter stärker in Verantwortung gegenüber ihren felligen Vierbeinern sehen. Dies wäre nicht nur aus Sicht der Tiere selbst, sondern auch aus der der Tierheime eine erfreuliche Erkenntnis. Am wahrscheinlichsten ist aber wohl ein Zusammenspiel vieler und hier noch gar nicht weitergedachter Faktoren. Und im schlimmsten Fall, so zumindest aus Sicht der Tiere und Tierheime, steht uns die Trendumkehr in Stuttgart noch bevor. Man darf also gespannt sein.

1 In den Schriften von Hildegard von Bingen lässt sich dieses Zitat gleichwohl nicht belegen. Vgl. hierzu: <https://falschzitate.blogspot.com/2018/10/gib-dem-menschen-einen-hund-und-seine.html> (aufgerufen am 8. Juli 2022).

2 Die Angaben stammen aus dem Datenblatt des Zentralverbands Zoologischer Fachbetriebe unter: <https://www.zzf.de/publikationen/marktdaten.html> (aufgerufen am 8. Juli 2022).

3 Die Angaben stammen aus dem Datenblatt des Zentralverbands Zoologischer Fachbetriebe unter: <https://www.zzf.de/publikationen/marktdaten.html> (aufgerufen am 8. Juli 2022).

4 Vgl. hierzu: <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/hunde-in-der-corona-zeit-werden-tiere-jetzt-massenweise-in-heimen-abgegeben-a-7ba72ab9-9578-463f-98be-1478fa9ee82f> (aufgerufen am 8. Juli 2022).